

Nach František Roubíks meisterhafter Darstellung des Jahres 1848 in den böhmischen Ländern (*Český rok 1848*, Prag ¹1931, ²1948) ist Pechs Buch wiederum die erste umfassende Darstellung dieses zentralen Jahres der böhmischen Geschichte aus nichtkommunistischer Sicht. Der Verfasser gibt eine wohlfundierte, klar und umsichtig geschriebene Geschichte dieses Zeitabschnittes, die große Vertrautheit mit der Gesamtproblematik verrät, und deshalb die Aufmerksamkeit und volle Sympathie jedes historisch interessierten Lesers verdient. Der Verfasser hat sich ja durch eine Reihe ausgezeichneter Spezialuntersuchungen zum Thema hinreichend qualifiziert und ausgewiesen. Dennoch teilt das Buch manche Mängel der früheren Arbeiten zum Thema: Während die Slowaken eine gewisse, allerdings nicht ausreichende Berücksichtigung finden, kann dies vom deutschen Bevölkerungsteil, der die Slowaken an Zahl und wirtschaftlich-politischer Kraft bei weitem übertraf, nicht gesagt werden. Dies ist umso gravierender, als ohne die deutsche Komponente der böhmischen Länder viele politische Verhaltensweisen und Reaktionen der Tschechen kaum zu verstehen sind. Leider spiegelt sich der Stand der Forschung lediglich im Literaturverzeichnis wider, das viele wichtige Titel enthält, die im Text weder aufgeführt, geschweige denn verarbeitet worden sind. Auch sollte sich eine wissenschaftliche Darstellung nicht den Schnitzer leisten, Karel Havlíček's Konfinierung im südtirolischen Bischofsstädtchen Brixen — einem durch landschaftliche Reize, Geschichte und Weinbau gleichermaßen entzückenden Ort — als Ursache seines frühen Todes hinzustellen; das ist billige politische Martyrologie. Havlíček war in Brixen weder im Arrest, noch deportiert (Seite 353), er konnte sich am Ort frei bewegen und erhielt zu seinem Lebensunterhalt eine staatliche Unterstützung! Damit soll die Härte seiner Entfernung von Prag nicht verniedlicht werden, aber der Historiker hat die Pflicht sachlicher Darstellung und im Vergleich zu dem, was seither (und besonders im 20. Jahrhundert!) unter Arrest und Deportation zu verstehen ist, war Brixen ein humaner Verbannungsort. Dieses kleine Beispiel zeigt jedoch, wie

schwer es ist, sich von liebgewordenen Ladhütern nationalistischer Tradition zu trennen, und gerade dies muß man von einer modernen Darstellung der Revolution von 1848 erwarten dürfen. Diese kritischen Bemerkungen betreffen jedoch nur kleinere Partien des Werkes und sollen den Wert desselben keineswegs herabmindern.

Saarbrücken

Friedrich Prinz